Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin: Bankier Otto Fiedler, über dessen Vermögen der Concurs eingeleitet worden ist, hat sich in seinem Comptoir erschossen. — Die Gattin des Steinsetzers Hoenicke hat sich nebst ihrem Geliebten mit Kleesalz vergiftet. — Der Schuhwaarenhändler Hofer wurde plötzlich von religiösem Wahnsinn befallen und mußte in die Charite gebracht werden.—Das 75. Jubiläum des preuß. Leib-Garde-Husaren-Regiments in Potsdam verlief in glänzender Weise. — † In Frankfurt a. O. Forstrath Schäfer. — Der Verstorbene Stadtälteste Rühle in Nauen hat der Stadt erhebliche Legate vermacht, die milden Zwecken zu Gute kommen sollen. Sein Grundstück soll zu einem Hospital für bedürftige Leute eingerichtet werden. Außer freier Wohnung erhalten dieselben die Zinsen von 20,000 M. Von den Zinsen eines anderen Capitals von 10,500 M. erhalten an Geburts-, bezw. Sterbetagen des Testators und seiner Mutter Stadtarme Geldbeträge von 2 bis 3 Mark.

Provinz Ostpreußen.

Unglücklichem Sturz erlagen: in Königsberg der Premierlieutenant der Reserve v. Grävenitz und in Deppen die Einwohner Val. Hosius; der Inspektor des Gutes Lippau bei Neidenburg nebst seinem Kutscher wurden vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet und in Tilsit sind zwei Kinder, im Alter von 13 und 10 Jahren, einer Waschfrau Schröder, am Kohlengas erstickt. — Eingeäschert wurden: in Neuschhagen bei Allenstein die Kathen der Besitzer Casimir Schmolinski, Wittwe Rathkowski, Joseph Kawitz, Anton Kühnast, Joseph Marr, sowie die Höfe der Wirthe Choitak und Peter Block.

Provinz Schleswig-Holstein.

Beim Bau eines Glasdaches über einen Theil des Gartens der „Flora" in Altona stürzte, infolge fehlerhafter Construction der ganze Bau in sich zusammen, wobei die Schlosser Stave und May getödtet, der Maurer Engelhardt, sowie die Schlosser Seiling und Tardel schwer verletzt wurden. In Behlendorf brach der Gastwirth Heinr. Lübcke im Falle das Genick und in Elmshorn wurde der Grünwaarenhändler Griese aus Fleien überfahren und getödtet. — Ein Raub der Flammen wurden: in Dollerup das Haus des Käthers Willer, bei Flensburg die Boreas-Mühle, in Kellinghusen die große Thonwaarenfabrik „Fernsicht", in Oberjeversdal das Gewese des Gastwirths Peter Christensen, in Riddens das des Landmanns Joh. Rheder und in Tankenrade die Kathe des Tischlers H. Feldt.

Provinz Sachsen.

† Auf seinem Rittergut Reinsdorf der ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Hermann Jüngken. — Die Firma Gebr. Arndt in Quedlinburg gewährt von jetzt an jedem ihrer Arbeiter, welcher zehn Jahre lang dem Geschäft gedient hat, jährlich 50 M. Dienstalterszulage. Mit jedem weiteren Dienstjahr wächst diese Zulage um 10. M. — In Kl.-Germersleben hat sich der Arbeiter Heinrich Hämke erhängt. — In Ausübung ihres Berufes kamen zu Tode: in Eisleben der Fördermann Richter aus Sandersleben, in Aschersleben der Eisenbahnarbeiter Morgenthal aus Gr.-Schierstedt. Bei einem Brande, welcher in Weißenfels die Kühn'sche Schuhfabrik in Asche legte, hat eine ganze Familie, die Eheleute Schuhmacher Kramer mit vier Kindern, welche sich nicht rechtzeitig aus dem brennenden Gebäude retten konnten, in den Flammen den Tod gefunden.

Provinz Hannover.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte letzthin das Landgericht Aurich gegen den derzeitigen Redacteur des „Nordd. Volksblattes", Emil Fischer aus Wilhelmshaven und den derzeitigen Buchdrucker Franz Kühn aus Bant wegen Verbreitung eines socialistischen Flugblattes in Wilhelmshaven und Umgegend. Das Urtheil lautete gegen Fischer auf 3 Monate, gegen Kühn auf 6 Wochen Haft. — Der in Diepholz wohnhafte frühere Hilfs-Bahnwärter Friedrich Kollhorst und seine Frau, Marie, geb. Fanamann, sind zu je zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden wegen unmenschlicher Behandlung ihrer beiden 4 bezw. 6 Jahre alten Kinder bezw. Stiefkinder. — In Canhusen hat sich der Schiffer Bete Fokkena erhängt. — Zum Tode verurtheilt wurde der Makler Derig aus Deitersen (Bez. Einbeck), der im October v. J. seinen Schwiegersohn, Schmidtmann, anläßlich eines Streites vermittelst eines Küchenbeils erschlagen hatte. — Der verstorbene Consul Thörl und der Privatier J. A. J. Pfeiffer in Hamburg haben der Stadt Harburg 20,000 Mark resp. 2000 Mark zum Geschenk gemacht.

Provinz Westfalen.

Des geringen Verdienstes wegen sagen im Delbrücker Lande, z. B. besonders in Steinhorst und Westenholz, manche Heuerlinge ihren Wohnplätzen Lebewohl und ziehen nach auswärts (in den Kr. Wiedenbrück, in's Münsterland 2c.). Die Leute wollen eben für 25 Pfg. nicht mehr den ganzen Tag arbeiten. Einige Kolone haben infolgedessen auch bereits Lohnerhöhungen eintreten lassen. — Auf der Hegener Chaussee wurde der Bergmann Carl Laufermann aus Grumme erstochen aufgefunden. — Dreihundert Jahre werden in wenigen Monaten verflossen sein, seitdem Schwelm im Jahre 1590 zur Stadt erhoben wurde. Zu diesem Jubiläum hat Dr. Tobbien ein historisches Theaterstück, „Der Pfarrer von Schwelm" gedichtet. — In Münster hat sich der Postsecretär Bollmann, wie man annimmt, in einem Anfall von Geistesgestörtheit, erschossen.

Rheinprovinz.

In seinem Geburtsorte Kirchberg starb der älteste Veteran vom Hundsrück, Peter Ant. Bauer. — Zu einem Kaiser Wilhelm- und zugleich Krieger-Denkmal wurde in Höhscheid feierlichst der Grundstein gelegt. — Den Tod des Ertrinkens fanden: in Harburg der daselbst als Commis beschäftigte Sohn Wilhelm des Obermeisters Blambeck in Altendorf bei Essen, in Mehlen eine Frau Bauer; in einem Steinbruche in Niedebachem wurden die Arbeiter Heinr. Eich und Anton Schäfer durch vorzeitige Explosion von Dynamit getödtet; der Schmiedelehrling Heinr. Willhardt aus Ispingrade bei Lennep wurde todtgefahren.

Provinz Hessen-Nassau.

Ein Giftmordversuch, der in Dillenburg s. Zt. großes Aufsehen erregte, fand kürzlich vor der Strafkammer in Wetzlar seine Sühne. Von derselben wurde nämlich der Apotheker Zimmer aus Frankfurt, der während seines früheren Aufenthaltes hier und in Homburg zu der Ehefrau des Rentiers Velten in intimen Beziehungen gestanden hatte, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, da er nachweislich seine Geliebte wiederholt brieflich aufgefordert hatte, ihren Gatten durch Gift aus dem Wege zu schaffen, auch das nöthige Gift dazu geliefert hatte. — Die Grube „Friedrichssegen", im Volksmunde „Die Kölnischen Löcher" genannt, gelegen in der Gemarkung Oberlahnstein, steht in Brand und es ist nicht abzusehen, ob derselbe gelöscht werden kann. Die genannte Grube, noch vor 20 Jahren ein bescheidenes Werk, ist heute eine der bedeutendsten Gruben Nassaus, liefert sehr reichhaltige Blei- und Kupfererze und arbeitet in den letzten Jahren mit einer Belegschaft von mehreren hundert Mann. — Verurtheilt wurden: wegen Sittlichkeitsverbrechen der 34jährige Martin Moskepp aus Fachbach und der Bürstenmacher Arnold aus Stauzebach zu je 2 Jahren Gefängniß; wegen Brandstiftung der Hausbesitzer Reinhardt aus Bürgeln zu 3 Jahren, wegen Kindesmordes die unv. Babette Häusler aus Hütten zu 2 Jahren Gefängniß; wegen Straßenraubes ein gewisser Lorenz Todtenbier aus Neustadt zu 5 Jahren Zuchthaus.

Königreich Sachsen.

Der Posthilfsbote Hartmann aus Klosterbuch hat sich von zu Hause entfernt und ist seither nicht mehr gesehen worden. — Die vacante Stelle eines Stadtmusikdirectors in Meerane ist durch die Anstellung des Musikdirectors Teubert aus Sagan besetzt worden.—Im Hotel Tietsch in Oelsnitz hat die feierliche Constituirung der Maler- und Lackirerinnung für das obere sächsische Vogtland stattgefunden. Dieselbe umfaßt mit dem Sitze in Oelsnitz die Amtshauptmannschaftsbezirke Oelsnitz und Plauen. — Die goldene Hochzeit feierten in Naundorf die Eheleute Krauß und in Zittau das Kahlert'sche Ehepaar; in Wurzen feierte Tischlermeister Dankwardt sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Durch Maschinengetriebe wurden getödtet: in Neustädtel der Pochwerksmann H. Förster und in Zwickau der Bergarbeiter Louis Franz Götze.

Thüringische Staaten.

† In Weimar Rittergutsbesitzer Jüngken. Er gehörte vom Jahre 1859–1878 dem preußischen Abgeordnetenhause an und war Mitglied des konstituirenden und des ordentlichen Norddeutschen, sowie des Deutschen Reichstags. Er hat sich auch um die Mineralogie verdient gemacht und eine Mineraliensammlung von großem Werth der Universität Jena vermacht. — Der wegen Ernst-Beleidigung zu 6 Monaten Festung verurtheilte Rechtsanwalt Dr. Harmening, der jetzige Reichstagsabgeordnete für Eisenach, hat auf Weisung der Staatsanwaltschaft seine Haft jetzt anzutreten. — Wegen betrügerischen Bankerotts wurde der Gerbermeister Paul Zech in Gera zu 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — In Greiz erhängte sich der Kontorist E.; ertränkt hat sich bei Weißen das Dienstmädchen Minna Bartholomäus aus Stadtilm.

Hessen-Darmstadt.

† In Gelden Kantor Drehwald. — Die priveligirte Schützengesellschaft in Groß-Gerau hält im Laufe dieses Sommers ihr 300jähriges Jubiläum ab; dabei soll ein historischer Festzug ausgeführt werden. — Der Portefeuiller Karl Ubet in Offenbach wird vermißt und fürchtet man, daß demselben ein Leid zugestoßen ist.—† In Oppenheim der Begründer der Sparkasse, Jungkeim. — In Ockenheim feierte das Ehepaar Franz und Anna Maria Müller die goldene Hochzeit; in Gräfenhausen beging Lehrer Frei und dessen Gattin die silberne Hochzeit.

Königreich Bayern.

Der Brauereibesitzer Kneitinger in Regensburg wurde in die Irrenanstalt Karthaus-Prüll verbracht. — † Johann Heinrich Spahn in Schweinfurt. — † In Straubing der quiesc. Reallehrer J. N. Bauer. — Dem Fabrikbesitzer Gustav Werner in Trisnach wurde der Titel eines Kommerzienraths verliehen. — Der Soldat Kaspar Keil des 14. Inf.-Reg. in Würzburg, aus Segnitz bei Kitzingen gebürtig, wurde wegen wiederholten Verbrechens der Widersetzung zu einer zweijährigen Militärgefängnißstrafe verurtheilt. Auf die tadelnden Worte des Regimentskommandeurs Oberst Lindhammer nahm Keil Helm und Seitengewehr und warf sie dem Kommandeur vor die Füße, wobei er rief: „Kaufen Sie sich Bleisoldaten, wenn Sie welche brauchen!" — In Dietfurt ertrank der Wegmacher Pfahler in der Altmühl, bei Ebern wurde der Waldarbeiter Konrad Bauer von einem Baume erschlagen, in Oberbach kam der verheirathete Küfermeister Amor Koch durch einen Sturz von einer Treppe um's Leben.

Königreich Württemberg.

Die Klosterkirchen von Weingarten und Ochsenhausen feiern heuer ihre Jubiläen. Die erstere steht nun 800 Jahre, die letztere 400 Jahre. — Viehhändler und Metzger Schust von Obersontheim, dessen Haus küzlich abbrannte und dessen neu erworbenes Anwesen ebenfalls in Flammen aufging, wurde als der Brandstiftung dringend verdächtig in Haft genommen. — Clemens Coy, Chef der bekannten Eisenhandlung und mehrjähriger Vorstand der Gewerbebank in Heilbronn. — † In Riedlingen der frühere Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Wolbach. — † In Wolpertswende Victoria Hecht, unter dem Namen „die Victor von Wolpetswende" im ganzen Oberland bekannt und viel besucht, weil sie im Rufe stand, stigmatisirt gewesen und ecstatisch zu sein.— In Bietigheim gerieth der Ankuppler Pflüger unter die Räder eines Zuges und erlitt tödtliche Verletzungen. In Bernsfelden wurde der 18jährige Sohn des Zieglers Michel in einer Lehmgrube von herabstürzenden Erdmassen verschüttet und getödtet. In Obersontheim wurde der Knecht des Landwirths König von einem Wagen geschleudert, daß er an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Großherzogthum Baden.

In Niederweiler fand man in einem Brunnentrog den verheiratheten Landwirth Tschambre, der in Gemeinde Lipburg gebürtig ist, als Leiche. — Die Gemeinde Oberbergen hat 6000 Mark zum Bau der Kaiserstuhlbahn bewilligt. — In Weizen verschwand der 17 Jahre alte Josef Bloch von Freiburg i. B., welcher sich auf der Geschäftsreise befand, auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise. Der Vater desselben, hat auf die Auffindung desselben eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Der Vermißte war im Besitze einer größeren Summe Geldes und es scheint deshalb wahrscheinlich, daß ein Verbrechen vorliegt. — Der in Wesel verstorbene und in Wertheim beerdigte Hauptmann Föhlisch hat letztwillig verfügt, den Militärvereinen, die seinem Leichenbegängniß beiwohnen, ansehnliche Geldgeschenke zukommen zu lassen. Demgemäß erhielt der Militärverein Wertheim 200 Mark Nassig 100 Mark von den Hinterbliebenen des Verstorbenen ausbezahlt. — † In Wollbach G. Grenach. — † In Worblingen der Veteran Julius König, Kranzwirth. Derselbe machte den Feldzug von 1870—71 als Kavallerist mit. — Erhängt haben sich: in Hosen ein gewisser Johann Jacob Müller, in Hornberg der Fabrikarbeiter J. Gg. Deutsch, in Lauf der Landwirth Wilhelm Serr; ertränkt hat sich in Oberort der Schmied Rob. Aug. Kienzler und in Niederweier der Landwirth Tschambre. — Ertrunken sind: in Meisloch das 3jährige Söhnchen des Kaufmanns Berger, indem es durch die schwache Eisdecke einer Grube fiel, in Petersthal die 23jährige an Fallsucht leidende Lina Luck. In Eberbach ist der Küfer Adam Koch durch den Sturz von einer Treppe getödtet worden.

Aus der Rheinpfalz.

† In Alsheim Schneidermeister Konrad Krebs. — Der Ehemann Schulz ist mit seiner früheren Dienstmagd von Insheim verschwunden. Er soll, um sich Geld zu verschaffen, seinen im Arzheimer Banne gelegenen Weingarten verkauft haben. Schulz hinterläßt seine Frau und sechs Kinder; welche allgemein bedauert werden. — Der frühere Schirmfabrikant J. Wildemann in Landau ist auf die Anklagen der Wechselfälschung und der Unterschlagung hin verhaftet worden. — Im September d. Js. findet in Neustadt a. H. eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für das Bezirksamt Neustadt-Dürkheim statt. — Studienlehrer Schmaderer in Zweibrücken ist mit seiner ganzen Familie vom Katholizismus zur protestantischen Kirche übergetreten, angeblich, weil er über das politische Treiben der katholischen Priester bei den Wahlen auf's Höchste entrüstet worden ist. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten: in Grünstadt die Eheleute Karl Tisch, in Oberweiler i. Th. das Ehepaar Georg Ph. Diehl, in Pirmasens Johannes Däuser und seine Gattin Salomea geb. Gebhardt, in Speyer der Rentner Kilian Kuprion und seine Gattin geb. Erlenwein. — Ueberfahren wurden: in Anweiler der 45jährige Heinrich Matz, in Dannstadt der 15jährige Mathias Kony, in Otterstadt das Söhnchen der Johanna Fahrnbach, in Odenbach wurde von einem fallenden Felsblock zermalmt der 16jährige H. Berndt.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

In Blankenburg soll demnächst die Beleuchtung mit elektrischem Licht eingeführt werden. — Der Einjährig-Freiwillige Wilke von der Batterie in Wolfenbüttel versuchte seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. — † In Detmold Hofprediger Merzyn. — In Helmstedt feierte das Heine'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. In Groß Mühlingen beging der Schlossermeister Kilmer sein goldenes Meisterjubiläum. — Erschossen hat sich in Blankenburg der Unterprimaner Erich Semler; in Holzminden ertränkte sich der Eisenbahn-Stationsaspirant Otto Haensch in der Weser; in Sandersleben hat sich der Malergehilfe Doupel den Leib aufgeschnitten.

Mecklenburg.

Der Schüler Richard Trottnow, aus Prenzlau gebürtig, ist auf dem Wege nach der Carwitzer Mühle im schmalen Lucin ertrunken.— Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Thierschutzvereins in Malchin wurde ein Festmahl gegeben. — Behufs Gründung einer Baugewerksschule fand in Strelitz eine Bürgerversammlung statt, bei welcher die Kosten der Errichtung und der Unterhaltung eines solchen Instituts erörtert wurden. Das Schulgebäude kann für 100,000 M. hergestellt werden, während sich die Kosten der Unterhaltung auf 380,000 M. belaufen sollen.

Oldenburg.

† In Oldenburg der ehemalige Großkaufmann Wiemeken, der 40 Jahre das Amt eines Rathsherrn bekleidete. — Die Wittwe Karl Schneider in Niederbrombach machte in einem Anfall von Schwermuth ihrem Leben ein Ende, indem sie sich in ihrem Schlafzimmer erhängte. — Die Amtsführung des Gemeindepflegers Maurer in Roigheim ist untersucht worden und es wurde constatirt, daß mehrere tausend Mark unterschlagen wurden.

Freie Städte.

Das bekannte alte Papiergeschäft von H. Frensdorff & Co., in Hamburg, hat seine Zahlungen eingestellt. — Der 400 Mitglieder zählende Verein der Plätterinnen hat beschlossen, eine Verminderung der Arbeitszeit von 14 auf 10 Stunden zu verlangen, und auf die Extravergütung der Extra-Arbeitszeit zu bestehen. Bei Nichtgewährung dieser Forderung soll eine Arbeitseinstellung erfolgen. † Der Ober-Kantor der deutsch-israelitischen Gemeinde Lewanoowsky in Hamburg. — † Dr. Rudolph Schramm, Pastor am St. Petrie-Dom in Bremen. — Das vom Stettiner Vulcan aufgegebene Project, nördlich vom Kaiserhaven eine große Schiffsbauanstalt zu errichten, ist nun von der Bremer Actiengesellschaft „Weser" aufgenommen worden.

Schweiz

Die Schweizer in Guatemala haben für das eidg. Schützenfest in Frauenfeld eine Ehrengabe von 1500 Fr. zusammengelegt. Ein dort wohnhafter Landsmann wird dieselbe persönlich überbringen. — Die auf 425,000 Fr. veranschlagten vom Bund übernommenen Kosten der Pariser Weltausstellung von 1889 belaufen sich auf 534,683 Fr. — Die Aufsichtscommission für das schweizerische Nationalmuseum in Bern hat beschlossen, Architekt Tieche mit der Ausarbeitung eines definitiven Bauplanes nebst Detailplänen zu beauftragen, wobei dessen Concurrenzarbeit derselben zu Grunde zu legen wäre.—Fräulein Louise Marti von Biel hat zu wohlthätigen Zwecken 20,000 Fr. geschenkt.—Der an der chirurgischen Klinik in Bern angestellte Dr. Johann Rossiand von Neuenburg wurde durch ein Kind, welches er im Einwohnerspital behandelte, vom Scharlach angesteckt und starb nach einigen Tagen. — Die Angestellten und Arbeiter des verstorbenen Fabrikanten Joh. Wild in Wettingen und London sind von den Erben in erfreulicher Weise beschenkt worden, indem ein Capital von 30,000 Fr. für altersschwache Arbeiter ausgesetzt wurde. — † In Liestal Staatsbuchhalter Rud. Lohner.—Der vor einiger Zeit in Altstätten durch Sticker Jahn vermittels eines Messers verwundete Sticker Zurburg ist im Kantonsspital seiner Verletzung erlegen. — In der Nähe von Arbon kippte ein Segelboot um, und die Insassen desselben, ein gewisser Sibler von St. Gallen und zwei junge Leute von Steinach, ertranken. — Der Große Rath von Genf gewährte einen Credit von 10,000 Fr. für das internationale Musikfest von 1890.

Oesterreich.

† Wien: Graf Otto Stockau und General-Major Heinrich Ritter v. Spindler, ehemaliger Secretär des Kronprinzen Rudolph. — Bis jetzt haben sich in Wien 150,000 Arbeiter für die Parole des Pariser Socialistencongresses ausgesprochen, wonach der 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu gelten habe.—Der Assecuranzbeamte Johann Beßner hat sich wegen mißlicher Vermögensverhältnisse die Halsader durchschnitten und sich dann aus dem Fenster seiner Wohnung drei Stockwerke tief in die Straße hinabgestürzt, wo er sofort todt liegen blieb. — Der Aichmeister und Veterinärarzt Carl Ficker, dessen Ehefrau im Oktober v. J. Selbstmord verübte, hat sich in einem Anfalle von Melancholie vergiftet. — Großes Aufsehen erregt in Brünn eine entsetzliche Blutthat. Communalwachmann Michael Niedenthal kehrte kürzlich Mitternachts vom Patrouillengang heim und holte seine Gattin von einer Nachbarin ab, wohin sie sich wegen eines ehelichen Zwistes geflüchtet hatte. In der Wohnung angekommen, setzten die Eheleute ihren Streit fort und der Wachmann hieb mit seinem Säbel auf die Gattin ein, bis sie anscheinend todt war. Hierauf stach er sich den Dienstsäbel in den Unterleib und verschied nach kurzer Zeit. Die Frau, welche lebensgefährlich verletzt ist, wurde in das Spital gebracht. —Im Innsbrucker Spital hat sich der Oberst i. d. R. Theo. Hildebrand wegen einer unheilbaren Krankheit (Kehlkopfkrebs) erschossen.

— Aus Paris wird berichtet: In der letzten Sitzung der medicinischen Academie erlärte Professor Lée die Wirkung des Caffeins und seiner Zusammensetzungen dahin, daß es die Muskelarbeit erleichtert und den Menschen fähig mache, dieselbe längere Zeit auszuüben. Ferner erlaube es, längere Zeit die Nahrung zu entbehren, wenn man eine wichtige Arbeit vorhabe. Das Caffein steigere nämlich die Thätigkeit der Bewegungsnerven. Ferner verhindere das Caffein, daß man nach einer Anstrengung außer Athem komme. In 30 Fällen sei die Schnelligkeit der Athemzüge nach einem Laufe, bei Partnern, die vorher Kaffee getrunken, nicht vermehrt worden, während ohne vorherigen Kaffeegenuß die Zahl der Athemzüge verdreifacht worden sei. Der Kaffee, schloß Lée, erleichtert, wenn man etwa täglich 60 cgr. nimmt, die Muskelthätigkeit, er befördert den Verbrauch an Kohlenstoff, ohne den Stickstoffverbrauch zu beschränken. Er ist also nicht im Stande, die Nährstoffe zu ersetzen, er bringt blos die Erregung im Körper hervor, die sonst nur mit der Einnahme von Nahrungsmitteln verbunden ist.

— Wie polnische Blätter mittheilen, hat kürzlich in der nächsten Umgebung von Warschau zwischen zwei jungen Leuten, ausgezeichneten Schützen, ein Pistolen-Duell stattgefunden. Sie schossen gleichzeitig auf 15 Schritt Entfernung und trafen Jeder den Anderen. Trotzdem blieben sie lebend und gesund, ohne auch nur eine Beschädigung davonzutragen. Den Einen hatte die Kugel an der Seite getroffen, wo sie von einem starken silbernen Cigarrenetui in der Seitentasche abprallte. Bei dem Anderen traf die Kugel das Bein und ricochettirte von der knöchernen Scheide eines in der Paletottasche steckenden großen Jagdmessers. Angesichts eines so glücklichen Ausganges des Duells reichten sich die Gegner die Hände und versöhnten sich.

— Anläßlich des Hinscheidens des Grafen Julius Andrassy theilt die Gazetta di Mantova ein interessantes Factum mit. Im Gonzaga'schen Archiv zu Mantua findet sich eine „delle famiglie mantovane" betitelte Denkschrift des Grafen Carl d'Arco, woraus hervorgeht, daß die Familie Andrassy auch eine italienische Linie hat, respective hatte: die Andreasi. Diese waren aus Ungarn nach Italien im Jahre 1156 gekommen, als der deutsche Kaiser den Brüdern Tramano und Albert, zwei Mitgliedern der Familie, für ihre Verdienste auf dem Schlachtfelde Rivalta als Lehen verliehen hatte.

— Ein seltsamer Akt von Dorfjustiz beschäftigte den obersten Wiener Gerichtshof. Georgi Kalenczuck, ein wohlhabender Grundbesitzer in Milschancz (Bukowina,) hatte in seinem Hause einen Diebstahl entdeckt und vermuthete in einem jungen Burschen, Namens Philipp Radmacher, den Thäter. Ohne weitere Umstände packte er ihn und trieb ihn in die Gemeindekanzlei. Vergebens betheuerte Radmacher seine Schuldlosigkeit — man verlangte durchaus ein Geständniß. Da Drohungen nichts fruchteten, beschloß der Beschädigte mit Hilfe der beiden anwesenden Gemeindebediensteten, das Geständniß durch die Folter zu erzwingen. Radmacher mußte niederknieen, und es wurde ihm ein Stock innerhalb der Knie durchgezogen, ein zweiter Stock durch seine Hände, sodann wurden Hände und Füße an den zweiten Stock gefesselt. Der Bursche wollte jedoch selbst nach dieser Tortur, „Bockspannen" genannt, zu keinem Geständnisse schreiten. Da packte ihn Kalenczuk, zerrte ihn in den Gemeindearrest und hängte ihn an einem Balken des Plafonds, gefesselt und gewarnt, wie er war, so auf, daß er mit dem Kopfe nach abwärts hing. Auch jetzt wollte er nichts gestehen, weshalb er eine volle Stunde hindurch in dieser qualvollen Situation hängen mußte; da endlich, um der Folter ein Ende zu machen, legte er ein Geständniß ab und wurde entfesselt. Die Gensdarmerie gelangte von diesem Vorfall Kenntniß und das Kreisgericht Suczawa fand die drei Betheiligten der Erpressung schuldig; die beiden Gemeindebeamten wurden zu je zwei, Kalenczuk aber nach dem höheren Strafsatze des § 100 zu sieben Monaten schweren Kerkers, bei Letzterem verschärft durch zwei Fasttage und zwei harte Lager allmonatlich, verurtheilt. Die beiden Erstbezeichneten erklären sich mit dem Urtheile einverstanden, Kalenczuk hingegen meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an, welche jedoch zurückgewiesen wurde.

— Der Kürassier-Pallasch scheint aus der deutschen Armee entfernt werden zu sollen. Auf Befehl des obersten Kriegsherrn ist jeder Schwadron des Garde du Corps und Garde-Kürassiere ein leichter Säbel in gewisser Anzahl in Probe gegeben worden. Derselbe unterscheidet sich wesentlich von dem bisher gebräuchlichen Pallasch, welcher bekanntlich mehr eine Stichwaffe ist. Die Klinge des neuen Säbels entbehrt der durchlaufenden Kreuzrippe auf beiden Seiten. Die Klinge zeigt nur eine Blutrinne, ist flach und bis auf die Spitze einschneidig. Die Spitze — etwa ein Drittel der ganzen Klinge — ist zweischneidig und durch eine allmählich zu- und abnehmende Kreuzrippe verstärkt, mithin also für Hieb und Stich geeignet. Der Griff, handgerecht gebogen, eines Metallrückens entbehrend, dafür aber geringelt und mit schwarzem Leder bezogen, hat ein Doppelkorbgefäß, dessen innere Hälfte der Hand nur die für den Daumen nöthige Deckung gewährt. Die äußere Hälfte ist ciselirt und zeigt zwischen den Korbbügeln einen heraldisch geschnittenen Adler. Die Scheide ist nach dem „B. Frdbl." von Stahl. Die beiden Scheidenringe, welche mit den Ringen für Trage- und Schleppriemen die bekannte Verbindung haben, sind näher bei einander als bei alten Säbeln. In all' seinen Theilen, also auch im Gefäß, ist der Säbel von Stahl. Die Trag- und Schleppriemen-Befestigung geschieht nicht durch sogenannte Fröschel, sondern durch Karabinerhaken. Die Träger des neuen Probesäbels beklagen an demselben, daß sein innerer Korb den Schenkel zu sehr schlägt und den Stoff der Reithose mit der Länge der Zeit durchlöchern dürfte. Anlaß zur Einführung dieses leichteren Säbels soll die Ausrüstung mit der Lanze gegeben haben. Die Leibgendarmerie, gleichwie die Leibgarde der Kaiserin, tragen den neuen Säbel bereits durchweg zur Armeeuniform. Schon die den Kaiser nach Griechenland begleitenden Leibgendarmen erhielten denselben.

— Zu den getreuesten Anhängern des ungarischen Minister-Präsidenten Tisza, welche seinen Rücktritt am aufrichtigsten beklagen dürften, gehört, wie aus Pest geschrieben wird, unstreitig der Inhaber und Kutscher des Fiakers, Herr Schneider, der die Ehre hatte, seit Tisza Minister-Präsident wurde, der Rosselenker desselben zu sein. Der wackere Schneider ist übrigens durchaus kein Parvenu; er ist ein Specialist für Ministerfahrten und war nacheinander der „Unnummerirte" Szlavys, Ghiczys und Szells, bis er endlich an Tisza kam. Als Koloman Tisza im Jahre 1885 sein zehnjähriges Jubiläum als Minister-Präsident feierte, beging auch Schneider sein zehnjähriges Jubiläum als Tisza'scher Fiaker. Dieser Tage erkrankte einer der Schimmel des Fiakers und mußte durch ein anderes Pferd, einen Braunen, ersetzt werden. Als nun kürzlich der Ministerpräsident, wie alltäglich Abends, nach dem liberalen Club fuhr und vor dem Hausthor ausstieg, hörte er, wie ein anderer Kutscher dem wackeren Schneider zurief: „Du, was is denn dös mit Deini Ross'; is da vielleicht a a Krisen ausbrochen?" Koloman Tisza lachte, wie noch nie ein Minister bei seinem Sturze gelacht hat und erzählte, sich noch immer vor Lachen schüttelnd, die Geschichte im Club.

— Die Bevölkerung Frankreichs theilt sich nach Ständen folgendermaßen ein: 17,698,482 Personen beschäftigen sich mit Landwirthschaft; 9,289,206 mit Gewerbe, 1,020,121 sind im Verkehrswesen thätig, 4,247,764 treiben Handel, 613,362 gehören der bewaffneten Macht, 711,027 dem Staatsdienst, 1,094,233 freien Berufsarten an, und 2,295,966 leben von ihren Renten; 960,078 sind ohne Beruf, oder ihre Beschäftigung ist nicht bekannt oder nicht in vorstehende Rubriken einzureihen.

— Der dänische Capitän Allen hat in seinem fünfzehn Fuß langen und vier Fuß breiten Boote die Rückfahrt von London nach seiner Heimath angetreten. Das Boot, welches den Namen „Skaw" trägt, hat nur ein Segel und eine Art Deck aus Wachstuch, damit die Wellen darüber weg schlagen. Die Hinfahrt hat er ohne Unfall zurückgelegt; hoffen wir daß der muthige Segler und seine Nußschale auch auf der Heimfahrt vor Sturm und Klippen bewahrt bleiben.

— In einer der jüngsten Nächte wurde bei Ruma in Kroatien der Sohn des dortigen Landmannes und Gemeinderathes Csavra erschossen aufgefunden. Die Details dieses Mordes sind ziemlich romanhafter Natur. Der junge Csavra hatte seit mehreren Jahren mit einem schönen aber armen Bauernmädchen ein Liebesverhältniß unterhalten, stieß aber bei seinem Vater auf den heftigsten Widerstand, als er das Mädchen heirathen wollte. Der Vater hatte vielmehr für seinen Sohn eine reiche Partie in Aussicht genommen; der junge Csavra fügte sich nach langem Sträuben und heirathete die reiche, ungeliebte Braut. Aber auch seine frühere Geliebte reichte, als sie in Folge der Heirath des jungen Csavra jede Aussicht auf ihn verloren, ihre Hand einem anderen Bewerber. Trotz ihrer beiderseitigen Verheiratung ließen aber die Liebenden nicht von einander und trafen sich oft in einem auf dem Weg nach Irig liegenden Pflaumengarten zu heimlichen Zusammenkünften. Der Gatte der Jugendliebe Csavra's ist nämlich Fuhrmann und als solcher oft vom Hause abwesend. So war es auch in der erwähnten Nacht, in welcher der Mord an Csavra geschah. Der Mann war nach Kamenica mit mehreren anderen Fuhrleuten gefahren, um für einen rumaer Kaufmann Waaren abzuholen. Csavra schlich sich zu sein Liebchen und zog dasselbe mit sich nach dem erwähnten Garten. Da plötzlich fiel ein Schuß, der Csavra mitten in die Brust traf; er schleppte sich noch bis zu dem Zaune der dort befindlichen griechisch-orientalischen Kirche, wo er todt zusammenbrach. Seine Geliebte, zur Verantwortung gezogen, gab an, daß sie nur wider Willen von Csavra zu den Zusammenkünften mit ihm auch noch nach ihrer Verheirathung gezwungen wurde, und daß es wahrscheinlich ihr Mann gewesen sei, der den tödtlichen Schuß auf Csavra abgefeuert. Allein die Fuhrleute, die am nächsten Tage vernommen wurden, sagten einstimmig aus, daß ihr Kamerad sie bis zu ihrer gemeinschaftlichen Rückkehr nach Ruma nicht verlassen hatte. Sein Alibi war demnach festgestellt. Uebrigens behauptet man auch, daß er um das Verhältniß seines Weibes mit Csavra wußte und dasselbe wegen des materiellen Vortheils — Csavra ist nämlich sehr wohlhabend — stillschweigend duldete. Hingegen bezeichnet die öffentliche Meinung die junge Gattin des Csavra selbst als die Mörderin ihres Mannes. Sie soll diesem wie dessen Geliebten oft gedroht haben, sich für die ihr angethane Schmach zu rächen und auch auf die Letztere thätliche Angriffe verübt haben. Die gerichtliche Untersuchung, welche bereits eingeleitet wurde, dürfte wohl Licht in diese Affäre bringen.

— Die Eröffnung der kolossalen eisernen Eisenbahnbrücke über den Firth of Forth in Schottland ging vor einigen Wochen mit großem Gepränge vor sich. Ungeachtet der kalten und stürmischen Witterung waren beide Ufer der Forth mit Schaulustigen von Nah und Fern besetzt, und auf der Brücke hatten sich Tausende von eingeladenen Gästen eingefunden, unter denen sich die hervorragendsten Architekten des Auslandes, auch der Erbauer des Eiffelthurmes, sowie Delegirte der bedeutendsten deutschen, österreich-ungarischen und französischen Eisenbahnen befanden. Gegen elf Uhr langte der Prinz von Wales, begleitet von seinem Sohne Georg, seinem Bruder, dem Herzog von Edinburg, seinem Schwiegersohne, dem Herzog von Fife, und Lord Rosebery, dessen Gast der Thronfolger ist, von Dalmeny-Park kommend, am südlichen Ende der Brücke an, wo er in einen bereit gehaltenen Sonderzug stieg, der ihn und die übrigen Gäste über die Brücke fahren sollte, auf welcher die Matrosen und Seesoldaten des Wachtschiffes „Devastation" ein Spalier bildeten. Am nördlichen Pfeiler wurde Halt gemacht, und der Thronfolger trieb die letzte Niete mittelst hydraulischen Processes ein. Nachdem er wieder am Südende angelangt, erklärte der Prinz die Brücke für geöffnet. Der Schluß der Feier bildete ein Gabelfrühstück, bei welchem der Prinz von Wales ankündigte, daß die Königin dem Vorsitzenden der Forth Bridge-Company, Mr. Thompson, sowie dem Haupt-Architekten, Sir John Fowler, in Anerkennung ihrer Verdienste um die Herstellung der Brücke die Baronetswürde und dem zweiten Architekten, Mr. Baker, sowie dem Erbauer der Brücke, Mr. Arrol, das Commandeurkreuz des St. Michael- und St. Georgs-Ordens verliehen habe, womit die Ritterwürde verknüpft ist.

— Aus London wird geschrieben: In der englischen Presse findet eine lebhafte Discussion über das Reiten der Damen statt. Bekanntlich wurde der zur Zeit übliche Damensattel von der Königin Anna von Böhmen in England eingeführt. Vor ihrer Zeit ritten Frauen wie Männer rittlings. Es wird nun von verschiedenen Damen vorgeschlagen, die alte Reitmethode wieder einzuführen. Unter den Damen, welche lieber rücklings reiten, ist Lady Florence Dixie, welche seinerzeit als Kriegscorrespondent nach dem Transvaal geritten ist. Eine andere berühmte Reisende, welche zu Pferde Patagonien durchquert hat. Frau Power O'Donoghue, zieht den Damensattel vor, Die als Schriftstellerin und Reisende gleich bekannte Miß Isabella Bird (Mrs. Bishop) hat ebenfalls auf einem Männersattel Japan durchreist. Im Ganzen genommen begünstigen die Frauen den Männersattel, der bekanntlich im Transvaal von allen Damen benutzt wird. Die männlichen Correspondenten dagegen behaupten, daß diese Art Reiten unanständig sei. Allerdings macht sie das Tragen von Männerkleidern nöthig, allein auch hier läßt sich mit Leichtigkeit ein Kostüm herstellen, das den Anforderungen der Bequemlichkeiten und des Anstandes gleich sehr genügt. In Bournemouth sieht man täglich zwei hübsche junge Damen in Reitkostüm rittlings spazieren reiten, und ein unternehmender Sattler in London verfertigt bereits Damensättel, auf welchen rittlings gesessen werden muß. Mehrere Schneider stellen Reittoiletten aus: Pluderhosen, mit Stulpstiefeln, und ein bis an's Knie reichender Reiterrock, für Damen berechnet.

Eine französische Wahlgeschichte.

Aus der Zeit der letzten französischen Wahlen wird in einem pariser Blatte eine ergötzliche Wahlgeschichte erzählt. In einem kleinen Orte der Provence ist es seit fast zwanzig Jahren der sehnlichste Wunsch der Gemeinde, eine Station der hart an dem Orte vorbeiführenden Eisenbahn zu erhalten. So oft die Wahlen für die Kammer ausgeschrieben waren, wurde hier der Candidat nicht darnach gefragt, ob er Monarchist oder Republikaner, gemäßigt oder radical sei, sondern ob er in der Kammer dahin wirken werde, daß der Ort eine Eisenbahnstation erhalte. Der Candidat, der dies versprach, wurde natürlich gewählt. Sobald der Abgeordnete aber in der Kammer saß, dachte er nicht mehr an die kleine Gemeinde, ihre Eisenbahn und ihre Station, so das als das Mandat abgelaufen war, der Schnellzug nach wie vor an seinen Wählern vorbeibrauste. Was war natürlicher, als daß ein Gegen-Candidat sich den Umstand zunutze machte und unter entrüsteter Hinweisung auf das gebrochene Wort des Abgeordneten sich auf's Angelegentlichste mit dem Versprechen empfahl, er werde ganz bestimmt die Station erwirken. Das war eine Verlegenheit für den Abgeordneten, aber nicht lange. Als der Wahltag heranrückte, stellte er sich den Wählern neuerdings vor.

Er wisse, sagte er, sein Gegner habe dem Orte eine Station versprochen, aber was wolle das bedeuten? Eine Station hätte er bei seinen Verbindungen mit dem Ministerium längst haben können, aber seine Wünsche gingen höher, seine Fürsorge für die Wähler weiter. Was sei für einen so intelligenten, gewerbfleißigen, aufblühenden Marktflecken eine Station? Der Ort müsse einen Bahnhof erhalten und die Abzweigung einer längst projectirten Flügelbahn! Er wolle nicht Abgeordneter sein, wenn die Gemeinde nicht einen Bahnhof erhalte. Die guten Provençalen steckten die Köpfe zusammen. „Ein Bahnhof" riefen die Einen. „Und eine Flügelbahn!" sagten die Anderen. „Ja, wir müssen einen Bahnhof bekommen!"

Und mit diesem begeisterten Rufe wurde der Abgeordnete zum zweiten Male gewählt. Aber die Session ging wieder zu Ende, und es war keine Rede vom Bahnhofe, von der Flügelbahn, nicht einmal von der Station, sondern die Locomotive pfiff noch immer an den betrogenen Provençalen vorbei, als wollte sie sie verhöhnen. Es kam wieder der Wahltag heran, und diesmal war guter Rath noch theurer als sonst. Aber unser Deputirter verlor den Muth nicht. Am Morgen des Wahltages vollzog sich in dem kleinen Orte ein großes Ereigniß. Ein Karren, mit Ziegeln beladen, gezogen von einem fremden Pferde und geführt von einem fremden Kutscher, fuhr langsam durch den Ort nach einem Felde hart an der Eisenbahn. Nach einer Weile folgte ein zweiter mit Sand beladener Karren, und nach diesem ein dritter, welcher Kalk geladen hatte. „Was wird denn gebaut?" fragten die Leute den fremden Kutscher. Er wisse es nicht, meinte dieser, aber er habe gehört, die Ziegel seien für den neuen Bahnhof des Ortes bestimmt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, man bringe schon das Material für den Bahnhof; die ganze Gemeinde lief auf das Feld, und im Angesichte der Ziegel, des Kalks und des Sandes wurde unter dem begeisterten Zurufe der Provençalen der Abgeordnete zum dritten Male gewählt. Nach den drei Karren ist aber keiner mehr erschienen. Die Ziegel, der Sand und der Kalk liegen heute noch auf dem Felde bei der Eisenbahn, aber der Zug braust noch immer, ohne anzuhalten, an dem Orte vorbei. Das wird aber nicht hindern, meint das Blatt, welches diese Geschichte erzählte, daß der Herr Abgeordnete zum vierten Male gewählt werden wird.

— Aus dem Jahre 1870 veröffentlicht das „Leipz. Tgbl." eine kuriose Einladung, die ein Leipziger Gastwirth zum Martinsschmause ergehen ließ; sie lautet folgendermaßen: „Hoch-Edler Vest und hoch erfahrener Hochgeehrtester Herr Doktor und geneigter Patron. Es gibt die Person 18 Groschen, wenn Sie keine Patienten zu besuchen haben, meine Frau läßt Sie auch schöne grüßen, es kommen andere vornehme Leute mehr. Darnach geben Sie etwas Weniges in Salz in die Schüssel vor die Mägde, ich weiß nicht, ob nicht auch der Hausknecht mit einem Bierstöpsel kommt, es trägt etwa noch ein paar Groschen aus. Und eine schöne lange Pfeife mit Figuren und das Bier ist auch fein und frei bis um 8 Uhr, da gibt die Person 18 Groschen. Das übrige Essen können Sie Ihrer Frau Liebste schicken. Sie verthun ja eher 18 Groschen und keinen Wein müssen Sie ja nicht trinken, so ist der ganze Fraß 18 Groschen. Schlagen Sie mir es nicht ab, ich stehe wieder zu Diensten, kommen Sie immer. Des hocherfahrenen, hochgeehrtesten Herrn Doktors ehrenwilliger Diener Johann Martin Hemm zum Großen Joachims-Thal."

— Wenn die heißblütigen Töchter Rußlands erst einmal in Rage gerathen, und dann .... stürmen sie, weder rechts noch links sehend, vorwärts! So raste denn auch nach der ersten Vorstellung des „König Lear" eine sehr hübsche, junge Zuschauerin durch den schmalen Gang des „Kleinen Theaters", der hinter der Scene zu den Garderoben der ausübenden Künstler führt. „Wo ist das Garderobezimmer Rossis?" rief sie dem erstaunt dreinschauenden Theaterdirektor zu. — „Links im Korridor." — Sie stürzt zur Thüre, reißt dieselbe auf, und mit dem Ausruf „Maestro, un bacio" applicirt die Enthusiastin dem berühmten Schauspieler.... Palm einen prachtvollen Kuß. Derselbe hatte eben Rossi gratulirt und soll über die Verwechselung nicht unzufrieden gewesen sein. Ob die kleine Kunstenthusiastin einen zweiten Kuß an die richtige Adresse abgeliefert hat, weiß die „Petersb. List." nicht mit Bestimmtheit anzugeben.

— Professor: „Sie haben ja hier eine große sehr schöne Bibliothek!" — Bankier: „Ja, ich laß aber auch alle vierzehn Tage abfegen den Staub und de Spinnweb'n."